

Das gut ausgestattete Buch bringt in 4 Kapiteln mit 13 Tafeln eine knapp gehaltene Übersicht über alles, was man bis jetzt vom römischen Nymwegen weiß. Vorher skizziert das I. Kapitel das Wenige, was über das vorrömische Nymwegen zu sagen ist. Das römische Nymwegen wird in drei Zeitabschnitten behandelt: Kap. II) 12 v. Chr. — 105 n. Chr. a) die Bataverbefestigung beim Kopsche Hof, b) Batavodurum, c) het Hof, das ist die Höhe, die später von dem Valkhof eingenommen worden ist, d) das Lager der 10. Legion<sup>1</sup>, wohl der wichtigste Abschnitt des Buches, e) die Töpfereien von Holdeure, f) die canabae castrenses. Kap. III. Ulpia Noviomagus im 2. und 3. Jahrhundert. a) Forschung und Funde vor dem 20. Jahrhundert, b) die gallorömischen Tempel. Es handelt sich um zwei Umgangstempel des bekannten, annähernd quadratischen Grundrisses. Ihre Lage ist auf Taf. I angegeben. Leider sind die Gottheiten, denen die Tempel geweiht waren, noch nicht ermittelt. c) Die Töpferei in der Nähe des Tempelbezirks. d) Die Geschichte von Ulpia Noviomagus. IV) Noviomagus in der römischen Spätzeit. a) Funde und Geschichte, b) Hafen und Wegenetz des römischen Nymwegen.

Das V. Kapitel berichtet über die älteren Forschungen und Altertumssammlungen in Nymwegen. Es ist sehr interessant zu sehen, wie früh hier mit dem Beginn des Humanismus ernsthafte Studien eingesetzt haben und immer lebendig geblieben sind. Auch wertvolle Sammlungen sind entstanden, die freilich meist der Zeit nicht standgehalten haben. Von den von Johann Moritz von Nassau auf dem Schloß von Kleve gesammelten Altertümern soll das Provinzialmuseum in Bonn heute noch eine größere Anzahl von Nymweger Fundstücken besitzen. Die sehr erfolgreichen neueren Ausgrabungen in Nymwegen, die Museumsdirektor Dr. Hollweda-Leiden geleistet hat, sind ja auch in Deutschland rühmlichst bekannt.

Eine ganz nützliche Zusammenstellung bringt das VI. Kapitel, eine „prosopographia Romana Noviomagensis“, d. h. eine alphabetische Zusammenstellung aller Namen, die auf römischen Fundstücken in Nymwegen vorkommen oder sonst im römischen Reich als aus Noviomagus stammend irgendwie genannt sind. Mit Recht sind dabei Fabrikantennamen auf Ton und Metall, die auf Nymweger Funden erschienen, ausgeschlossen. Es ist schon eine recht stattliche Liste, die auf diese Weise zusammengekommen ist. Die beiden nächsten Kapitel VII und VIII enthalten eine Literaturübersicht und die wissenschaftlichen Anmerkungen. Vor der Erläuterung der beigegebenen

<sup>1</sup> Im Text wird hierzu versehentlich s.ändig Tafel IV statt Tafel III angeführt.

Tafeln, Kap. X und Kap. XI, dem Index, ist als Kap. IX eine kurze Inhaltsangabe eingeschaltet, die auch in Deutschland willkommen sein wird. Daß sie in englischer, nicht in deutscher Sprache gegeben ist, steht allerdings in einem auffallenden Mißverhältnis zu der Literaturübersicht, in der nur 2 englische neben fast 30 deutschen Büchern verzeichnet sind. Danach scheint die größere Zahl der Ausland-Interessenten nicht gerade in England zu suchen zu sein und dementsprechend wäre doch auch die Fremdsprache zu wählen gewesen.

Im Kreise der deutschen heimatlichen Altertumsforschung wird man trotzdem ein Werk dieser Art freudig begrüßen und sicherlich dem von dem Verfasser als Hochschullehrer damit gegebenen Beispiel auch bei uns Nachfolge wünschen.

Trier.

E. Krüger.

Felix Oswald, *Index of potters' stamps on Terra Sigillata, „Samian Ware“.* Hand-printed and published by the Author at Margidunum, East Bridgford, Notts., 1931.

Der vorliegende stattliche Folio-Band ist das bedeutsame Werk eines Gelehrten, dem wir die im Verein mit seinem Freunde T. Davies Price 1920 herausgegebene Einführung in das Studium der Terra Sigillata (An introduction of the study of Terra Sigillata treated from a chronological standpoint) verdanken und der auch die Erforschung des bei seiner Heimstätte gelegenen alt-britannischen Ortes Margidunum durch Grabungen und Veröffentlichungen wesentlich gefördert hat.

Wer sich einmal bemüht hat, die Verbreitung des feinen Ton-Geschirrs einzelner Sigillata-Töpfer oder auch nur eines einzigen Vertreters dieses antiken Kunstgewerbes mit Hilfe der in die Ware eingestempelten Herstellermarken zu ermitteln, der weiß, wie langwierig und mühselig solche Arbeit ist. Denn was in den Bänden des Corpus Inscriptionum Latinarum zusammengetragen ist, ist unzulänglich, und für die drei gallischen und die beiden germanischen Provinzen (CIL XIII, 3) hat zwar O. Bohn eine reichhaltige Sammlung von Ergänzungen hinterlassen, allein die Preuß. Akademie der Wissenschaften zu Berlin als Herausgeberin des Corpus hat auf Anfrage kürzlich mitgeteilt, „daß an den Druck der Supplementa zu CIL XIII, 3 vorläufig leider nicht gedacht werden kann“. Daher muß der Bearbeiter eines Sigillata-Töpfers sich die Belege aus sehr zahlreichen und zerstreuten Druckwerken zusammensuchen, die er günstigenfalls aus den Beständen einer ihm zugänglichen Altertums-Sammlung ergänzt.

Nun hat Felix Oswald es unternom-

men, für sämtliche gallisch-germanische Sigillata-Töpfer, mit Einschluß der Sigillata-Fabriken der Provinz Raetia<sup>1</sup>, ihre Verbreitung in einem alphabetisch geordneten Index vorzulegen, der die verschiedenen, gleichnamigen Töpfer ebenso wie die verschiedenen Marken desselben Töpfers voneinander sondert und zudem die Gestaltung des betr. Sigillata-Gefäßes (durch Ziffern) kennzeichnet, auch, so weit dies heute schon möglich ist, den Herstellungsort<sup>2</sup> oder doch die Landschaft<sup>3</sup>, sowie die Zeit der Herstellung angibt (Seite 1 bis 348). Da jedoch mit einem Wurf Vollständigkeit zu erreichen unmöglich ist, auch die Menge von Terra Sigillata durch neue Funde und Veröffentlichungen dauernd wächst, so hat sich der Verfasser der Mühe unterzogen, in gleicher Anordnung ein reichhaltiges Supplement (Seite 349 bis 422), auch „Addenda“ (S. 423 bis 428) anzufügen. Vorausgeschickt sind diesem Index eine Vorrede mit allgemeinen Bemerkungen, Erklärung der Ziffern und Abkürzungen, Verzeichnis der im Index genannten Fundorte mit Angabe der Art der Anlage und der Zeit ihrer Besitznahme durch die Römer, Verzeichnis der gallisch-germanischen, auch raetischen Sigillata-Töpfereien mit Angabe der ungefähren Zeit ihrer Beteiligung u. a. (Seite V bis XXIII).

So hat Felix Oswald ein Werk geschaffen, das bewundernswerte Ausdauer, umfassende Kenntnisse und große Umsicht beweist, da der Index sich nicht bloß auf die weit zerstreuten Veröffentlichungen gründet, sondern großenteils auf eigene und seines Sohnes Adrian Kenntnisnahme in zahlreichen Museen und Sammlungen von England, Wales, Frankreich, Spanien, Deutschland und Holland oder auf

<sup>1</sup> Bregenz (am Bodensee) und Westerndorf (bei Rosenheim am Inn). — Vereinzelt finde ich als Herstellungsort angegeben: Poetovio in Ober-Pannonien (Pettau a. d. Drau) und Portugal. Die Sigillata-Fabriken Italiens hat Oswald aus geschlossen.

<sup>2</sup> In Südgallien: Montans, La Graufesenque und Banassac; Martres-de-Veyre (Puy-de-Dôme, Auvergne); am oder nahe Allier: Vichy, Toulon-sur-Allier, Lezoux und Lubié, St. Bonnet; in den Argonnen: Lavoye, Avocourt mit Les Allieux u. a.; La Madeleine (Meurthe); Luxeuil (Haute-Saône); im Elsass: Heiligenberg und Ittenweiler; in der Pfalz: Blickweiler und Eschweiler Hof, Rheinzaubern; Trier; Remagen-Sinzig; Windisch (Vindonissa)-Baden in der Schweiz; rechts des Rheines: Lehen (Riegel am „Kaiserstuhl“), Kräherwald und Beinstein bei Cannstatt-Stuttgart und (in Raetia) Bregenz und Westerndorf.

<sup>3</sup> Südgallien, Ostgallien, Moselland.

Mitteilungen von Museumsleitern und anderen Helfern. Es ist aber eine solche Zusammenstellung, wie sie Oswald bietet, keineswegs müßiges Beginnen, denn das Werk bietet die Grundlage für eine Geschichte des Handelsverkehrs im Römerreiche während der Kaiserzeit, in dem Sigillata eine hervorragende Rolle gespielt hat. Haben doch die Töpfereien Galliens nicht bloß die gallischen Provinzen nebst der Rheingrenze, sondern auch Britannien, Hispanien, die Donauländer mit Sigillata versorgt. Selbst in Italien hat gallisches Sigillata-Geschirr Eingang gefunden, nachdem die italische Sigillata vom gallisch-germanischen Markt vollständig verdrängt war, und die Ausgrabung der im Jahre 79 n. Chr. durch den Ausbruch des Vesuv verschütteten Stadt Pompeji hat, unausgepackt, in zwei Kisten geordnet neunzig gestempelte Schüsseln südgallischer Sigillata ans Licht befördert. Nachdem aber auch in den beiden Germanien und vornehmlich in Obergermanien Sigillata-Fabriken gegründet waren, haben sich diese an der Belieferung sowohl der germanischen Provinzen mit Limes und sonst angrenzenden Landschaften wie Britannien beteiligt.

Allerdings muß der Benutzer des Index dem Verfasser vertrauen, da Belegstellen und Zeugnisse im einzelnen nicht nachgewiesen sind. Allein die Beigabe solcher Nachweise hätte das Buch so belastet und verteuert, daß die Anschaffung für viele unmöglich geworden wäre. Das verdienstliche Werk ist aber unentbehrlich nicht bloß dem Forscher, den die Kultur der gallisch-germanischen, britannischen und anderer Provinzen des Römerreiches beschäftigt, sondern auch der örtliche Forscher findet darin fast mühelos Auskunft über die in der Wertung unserem Porzellan vergleichbare Sigillata-Ware, die z. B. in Trier und im Trierer Land durch den Handel eingeführt war, wie über die Ware, die Trierer Sigillata-Fabriken in fremde Orte und Lande ausgeführt hatten.

Trier.

J. B. Keune.

Glädel, Nikolaus, Die trierischen Erzbischöfe in der Zeit des Investiturstreites (Kölner Dissertation). Druck von T. Meeuws, Kalenkirchen 1932.

Die Zahl der Trierer Erzbischöfe, welche eine kritische monographische Behandlung gefunden haben, ist nicht allzu groß. Vor allem vermißte man bisher eine kritische Würdigung der trierischen Erzbischöfe, die in der Zeit des Investiturstreites ihres Amtes gewaltet haben. Wer die Schwierigkeiten dieser Aufgabe berücksichtigt, dem wird diese Lücke verständlich erscheinen. Die Gestalten, die es hier zu würdigen gilt, sind mitten hineingestellt in das Ringen zwischen Kaiser und Papst um die